

---

# FORSCHUNG AM GIPFEL DER BIO- DIVERSITÄT

Dr. T. Frieß, ÖKOTEAM & Mag. D. Kreiner,  
Naturschutz & Naturraum Nationalpark Gesäuse

16 Kilometer lang saust die Enns durch eines der markantesten Durchbruchstäler der Nördlichen Kalkalpen. Zwischen Admont und Hieflau, beginnend beim Felskatarakt am Gesäuseeingang, bricht sich die Enns ihren Weg durch die schroffen Kalk-Gebirgsstöcke. Nördlich bilden das Buchsteinmassiv und der Tamischbachturm, südlich die Wände der Reichenstein- und Hochtorggruppe die Kulisse für eine eindrucksvolle und nationalparkwürdige Landschaft.



Der Nationalpark Gesäuse beherbergt eine sehr hohe Vielfalt auf kleinem Raum. Dies ergibt sich aus den gewaltigen Höhenunterschieden vom Tal der Enns bis hinauf zu den höchsten Gipfeln. Von den Schotterbänken der unverbauten Enns mit dem scheuen Flussuferläufer, über die Lawinen- und Schuttrinnen mit der endemischen Zierlichen Federnelke, bis hinauf zu den Gipfeln überwindet man auf kürzester Distanz 1800 Höhenmeter. Am Gipfel angelangt, erwartet uns der gut versteckte Schatz der Artenvielfalt im Gesäuse. Wer kennt die „einheimischen“ Gipfelwächter im Gesäuse?

Die Gesäuseberge erreichen mit dem Hochtorgipfel in 2369 Metern Seehöhe den höchsten Punkt. Die im Vergleich mit den Zentralalpen „mickrige“ Höhe verlangt aber den Gipfelhungrigen durch die steil abfallenden und von keiner Seite leicht bezwingbaren Berghänge einiges an Anstrengung ab. Auch ZoologInnen müssen von den Talorten in 550-1000 Meter Seehöhe starten, um das Besondere ganz oben zu erreichen.

In der Gipfelzone der Gesäuseberge lebt eine Gemeinschaft von Tierarten, die es in dieser Zusammensetzung global gesehen nur hier gibt. Es sind meist kälteresistente Überbleibsel aus den Eiszeiten, die das Geschehen an den höchsten Erhebungen des Gesäuses beherrschen. Hier oben konzentrieren sich die eigentlichen „Juwelen“ der Biodiversität im Gesäuse – die so genannten Endemiten. Das sind Arten, die weltweit nur im österreichischen Bundesgebiet bzw. im Ostalpenraum vorkommen. Aufgrund der Randlage in der pleistozänen Vergletscherung bilden die Ennstaler Alpen einen Konzentrationspunkt von für Österreich endemische Arten.

Im Nationalpark Gesäuse beschäftigt man sich seit einigen Jahren mit diesem schutzwürdigen und schutzbedürftigen Teil der heimischen Naturvielfalt und mit der realen Erforschung der Gipfel fauna und -flora. So erfolgte im Rahmen des GLORIA-Projekts („Weltweite Forschungs- und Beobachtungsinitiative im alpinen Umfeld“), das 70 Gipfel weltweit inkludiert, auf drei Gipfeln eine Aufnahme der Vegetation. Im Rahmen von alle zehn Jahre geplanten Folgeaufnahmen kann man Veränderungen in der floristischen Artenzusammensetzung erkennen. Daneben wurden auch die Gipfelflechten im Gesäuse untersucht.

## Endemiten – „Juwelen“ des biologischen Reichtums

Einzigartig aber wie die Gipfel fauna selbst ist der Umstand, dass im Nationalpark auch ein zoologisches Programm zur Erforschung und Überwachung der Gipfel fauna ins Leben gerufen wurde. An ausgewählten Gipfeln wurde in vergleichend-standardisierter Form die Insekten- und Spinnentier fauna untersucht. Die Aufnahmen sind dazu geeignet unterschiedliche Standorte und Aufnahmen zu unterschiedlichen Zeiten (Dauerbeobachtung) vergleichen zu können.

Welche Tiergruppen tragen nun zum Endemitenreichtum bei? Es sind Weichtiere, Spinnentiere und verschiedene Insektengruppen. Ein besonders hoher Anteil endemischer Formen ist unter den Weberknechten, Spinnen und Laufkäfern bekannt. Sie leben im alpinen Rasen und an alpinen Felsrasenstandorten, in Dolinen, im Felsblock und an Schuttstandorten und wurden im Gesäuse gezielt untersucht. An den fünf bearbeiteten Gipfeln wurden elf Weberknecht-, 65 Spinnen-, 35 Laufkäfer-, 17 Wanzen- und drei Kleinsäugerarten festgestellt.

Die acht- und sechsbeinigen Tiere leben an diesen unwirtlichen und klimaextremen Standorten in einer typischen Vergesellschaftung. Neben einigen ökologisch flexiblen Arten und weiter verbreiteten Gebirgsarten sind es eben die Endemiten, die hier konzentriert auftreten. Der Anteil an endemischen Weberknecht- und Laufkäferarten an diesen Standorten liegt bei rund 60 Prozent, bei den Spinnen sind es 30 Prozent. 98,5 Prozent aller festgestellten Laufkäferexemplare gehören zu den endemischen Arten. So begründet sich also die Einzigartigkeit der Artengarnituren in den Gipfelbiotopen des Gesäuses.

Unter den vier häufigsten Weberknechtarten befinden sich drei Endemiten. Wissenschaftlich sehr interessant ist der Nachweis von zwei für die Wissenschaft neuen Spinnenarten: Krabben- und Zwergspinne. Ein Beispiel unter den Laufkäfern ist der Österreichische Bartläufer (*Leistus austriacus*). Seine weltweite Verbreitung reicht vom Hohen Nock (Sengsengebirge) über die Haller Mauern, den Großen Buchstein bis zum Lugauer. Er lebt hier in feucht-kühlen, nord-exponierten Schutt- und Blockhalden sowie an Felswänden in Seehöhen zwischen 1900 und 2200 Meter.

Mehr als 100 endemische Tier- und rund 30 endemische Pflanzenarten leben in den Gesäusebergen. So gesehen ist der Nationalpark Gesäuse für einen nicht unwesentlichen und beachtlichen Anteil Österreichs für die globale Diversität verantwortlich.

Die Klimaerwärmung stellt in den nächsten Jahrzehnten eine der größten Bedrohungen für die lokal vorkommenden, oftmals kälteangepassten Endemiten dar. Sie verharren dort seit Jahrtausenden, doch gibt es mit der in absehbarer Zeit zu erwartenden Erwärmung nach oben hin kein Entkommen. Bedroht auch durch weitere negative anthropogene Einflüsse, insbesondere Lebensraumdegradation und Vordringen von Aliens (*Neobiota*), ist das Aussterben von Arten aus heutiger Sicht vorprogrammiert.

Ziel der Forschung im Gesäuse und darüber hinaus wird es sein, Grundlagenkenntnisse zu endemischen Tier- und Pflanzenarten zu erarbeiten, dynamische Veränderungen der Organismengemeinschaften in einer sich wandelnden Welt zu beobachten und zu bewerten sowie Schutzkonzepte zu entwickeln.

---

## „Endemiten – Juwelen‘ des biologischen Reichtums“

---



# natur.belassen

NATIONALPARKS AUSTRIA MAGAZIN – 06.14



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWEITERES  
ÖSTERREICH

LE 07-13

Entwicklung für das Ländliche Raum

Europäischer  
Länderspezifischer  
Beihilfenfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete



NATIONAL  
PARKS  
AUSTRIA

